

Nr. 87. Hirschberg, Mittwoch den 29. Oktober. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 21. Oktober. Heute wurde vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß wegen der Befreiung Kinkels verhandelt. Die Sitzung dauerte 11 Stunden bis 9 Uhr Abends. Gottfried Kinkel, Professor zu Bonn, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus wegen Landesverrath verurtheilt und befand sich Anfangs in dem Zuchthause zu Naugart. Wegen eines Fluchtversuchs wurde er in eine Zelle der Festung Spandau gebracht. Der frühere Studiosus Karl Schurz, ein Schüler Kinkels, der bei dem badischen Aufstande betheiligt, aus Rastatt entkommen und später zum Tode verurtheilt worden war, entschloß sich, Kinkels Befreiung zu versuchen und wagte es sich nach Spandau zu begeben. Hier wohnte er bei dem Rathsherrn und Gastwirth Krüger und galt als Reisender eines rheinischen Handelshauses. Er machte die Bekanntschaft des Gefangenwärters Brune, welcher sich, nach seiner eigenen Angabe, durch die Summe von 400 Thalern und das Versprechen lebenslänglicher Versorgung bestimmen ließ, die Befreiung Kinkels zu bewerkstelligen. Er wußte sich die Schlüssel zu Kinkels Zelle zu verschaffen und öffnete so, theils mit Hülfe der Schlüssel, theils mit Gewalt die verschiedenen Thüren der Zelle. Er führte Kinkeln zu einer Dachluke, von wo er an einem Bindfaden ein Stückchen Holz auf die Straße warf, nachdem Schurz durch Anstecken eines Schwefelholzes unten seine Anwesenheit zu erkennen gegeben hatte. Mittelst des Bindfadens wurde ein Tau heraufgezogen, an welchem sich Kinkel herabließ. Kinkel hatte den Brune zu bereden versucht, an der Flucht theilzunehmen, doch konnte sich dieser aus Liebe zu seiner Familie nicht dazu entschließen. Dies geschah in der Nacht vom 6. zum 7. November 1850. Am Morgen, als der Oberaufseher die Zelle wie gewöhnlich öffnete, fand er dieselbe leer. Kinkel, und mit ihm Schurz, waren entflohen. Die wegen dieser Flucht angestellten Nachforschungen leiteten auf den Gefangenwärter Brune, der die Zelle Kinkels zu bewachen hatte. Brune gestand seine Schuld dem größten Theile nach ein. Krüger leugnete jede Betheiligung. Die Geschwornen sprachen über Brune das Schuldig der Befreiung eines Gefangenen unter mildernden Umständen aus. Das Gericht verurtheilte ihn zum Verlust der Nationalkokarde, zu 3 Jahr Zuchthaus und zur Unfähigkeit, jemals ein öffentliches Amt zu verwalten. Rücksichtlich des Mitangeklagten Krüger erklärten die Geschwornen, daß derselbe schuldig sei, dem Thäter bei der Flucht wissentlich Beistand geleistet und demselben zur Bewerkstelligung eine Belohnung versprochen zu haben. Da dieses Verdikt nur mit 7 gegen 5 Stimmen gefällt war, so trat der Gerichtshof zur Berathung zusammen und sprach ihn wegen Mangel hinlänglicher Beweise frei. Gegen Schurz, der sich außerhalb des Bereichs der preußischen Gerichtsbarkeit befindet, ist die Verhandlung ausgesetzt.

Berlin, den 23. Oktbr. Die Untersuchung über die in Rendsburg zwischen preußischen und österreichischen Soldaten vorgekommenen blutigen Konflikte hat ergeben, daß die preußischen Soldaten von jeder Schuld frei sind. Dagegen werden die östreichischen Soldaten und namentlich der Unteroffizier, welcher der Verwundung des zur Schlichtung des Streites herbeigeeilten preußischen Hauptmannes völlig überführt ist, ihr Verhalten mit schweren Strafen büßen. —

Berlin, den 25. Oktober. Se. Majestät der König sind heute wieder in Sanssouci eingetroffen. Zugleich kamen auch der König von Sachsen und die sächsischen Prinzen

nebst Gefolge an. Bei dem Diner, zu welchem Se. Excellenz der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel befohlen war, überreichten Se. Majestät der König von Sachsen demselben das Großkreuz des Hausordens vom Rautenkranz.

Magdeburg, den 22. Oktober. Das Konsistorium hat die Geistlichen angewiesen, auf die nöthige Beschränkung des Uebermaßes von Pathen Bedacht zu nehmen. An einzelnen Orten sind zur Taufe eines Kindes 30 bis 60 Pathen geladen worden, und in Folge dessen sind Fälle vorgekommen, in denen es schwierig gewesen ist, die Verunehrung des Gotteshauses und des Sakraments zu verhüten. Eine ältere Kirchenordnung bestimmt, daß in der Regel nicht mehr als drei Gevattern in Städten wie in Dörfern bei Vermeidung von Strafe gebeten und zugelassen werden sollen. Es wird daher nun den Geistlichen die Vollmacht gegeben, ohne Weiteres nur höchstens fünf Pathen am Taufsteine zuzulassen und die Ueberschreitung dieser Zahl in besondern Fällen ist behufs Ertheilung der Dispensation an das Konsistorium zu verweisen. Das Konsistorium verfährt bei gegenwärtiger Verfügung ganz im Einverständniß mit dem evangelischen Oberkirchenrath.

Naumburg a. d. S., den 22. Oktober. Gestern stand der Prediger Uhlich aus Magdeburg vor Gericht wegen wiederholter Anmaßung unbefugter geistlicher Amtshandlungen. Uhlich hatte im April in Delitzsch zwei Kinder durch eine Weihrede in die freie Gemeinde aufgenommen, welcher Akt die Stelle der Taufe vertreten sollte. Damals war Uhlich von dem dortigen Polizeirichter freigesprochen worden. Der Polizeianwalt hatte jedoch appellirt und Uhlich wurde nun von dem Kriminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts zu 25 Thaler Strafe oder vier Wochen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 19. Oktober. In dem benachbarten Bornheim hat wieder einmal eine Schlägerei zwischen österreichischen und baierischen Soldaten stattgefunden, in Folge deren 14 Verwundete in die Lazarethe gebracht worden sind.

Zum Oberbefehlshaber des um Frankfurt in Folge Bundesbeschlusses vom 6. September zusammzuziehenden Bundescorps ist der preußische General-Lieutenant Roth von Schreckenstein ernannt worden.

Nassau.

Wiesbaden, den 20. Oktober. Das Kreisamt hat bekannt gemacht, daß den jungen Leuten unter 18 Jahren der Besuch der Wirthshäuser bei 1 Gulden und den Wirthen die Aufnahme derselben bei $1\frac{1}{2}$ Gulden verboten ist.

Würtemberg.

Stuttgart, den 22. Oktober. Der Abgeordnete Mohl und Genossen haben gegen die Aufhebung der deutschen Grundrechte energischen Protest eingelegt und bei der Kammer den Antrag gestellt, die gegen die Giltigkeit der Grundrechte gerichteten Königlichen Verordnungen schleunigst zum Gegenstande der Berathung zu machen. Der Antrag ist für dringlich erklärt worden.

Oesterreich.

Wien, den 21. Oktober. Die in Frohsdorf verstorbene Herzogin von Angouleme, Marie Therese Charlotte, Madame Royale, Fille de France, Duchesse d'Angouleme, war die Tochter Ludwig XVI. und eine Enkelin Maria Theresia's, Kaiserin von Oesterreich. Während der französischen Revolution brachte sie mehrere Jahre im Temple als Gefangene zu und wurde 1795 gegen gefangene französische Deputirte ausgeliefert. In Mitau vermählte sich sich 1799 mit dem Herzog von Angouleme, dem ältesten Sohne des Grafen von Artois, nachherigen Königs Karl IX. Sie war 1778 zu Versailles geboren und ist nun nach einem sehr bewegten Leben zur Ruhe gekommen. (Sie hinterläßt ein Vermögen von kaum einer Million Gulden.)

Wien, den 23 Oktober. Der Kaiser ist von Lemberg nach Tarnopol abgereist. Tags vorher war große Kirchenparade. Der Kaiser äußerte gegen die Offiziere seine Zufriedenheit, insbesondere wurden die ungarischen Offiziere belobt, die im Einexerciren der Rekruten bemerkenswerthe Fortschritte gemacht. Nachher war öffentliche Audienz und die Bittsteller wurden wo möglich sogleich beschieden. Um 2 Uhr wurde eine polnische und ruthenische Hochzeit am Sandberge abgehalten, bei welcher der Kaiser in Begleitung des Erzbischofs erschien. Der Kaiser wird seine Reise bis Czernowitz ausdehnen, aber die Rückkehr beschleunigen, weil, wie es heißt, Ihre Majestäten der König und die Königin von Neapel zum Besuch in Wien erwartet werden.

Die Herzogin von Angouleme hat in dem eigenhändig verfaßten Testamente die Armen in Frankreich und ihre Dienerschaft reichlich bedacht. Der Herzog von Bordeaux ist Universalerbe. Ihre Leiche wird nach ihrem Wunsche an die Seite ihres Gemahls und Königs Karl IX. in die Franziskanergruft nach Görz abgeführt.

Schweiz.

Zürich, den 19. Oktober. Im vorigen Jahr befanden sich allein in unserem Kanton über 600 Flüchtlinge, von denen 100 auf eidgenössische Kosten in der Kaserne verpflegt wurden. Eine genaue Untersuchung ergab, daß sich mehrere Vagabonden und gemeine Verbrecher darunter befanden, ja daß sich sogar ein züricher Kantonbürger in badischer Uniform auf öffentliche Kosten verpflegen ließ. Man überwachte die Flüchtlinge und hielt die Unterstützten zur Arbeit an. Seitdem hat sich ihre Zahl beträchtlich vermindert, und als die Bundesbehörden eine Vertheilung der Flüchtlinge vornahmen, kamen von den 210 noch vorhandenen Flüchtlingen 104 auf den Kanton Zürich und 136 auf andere Kantone.

Frankreich.

Paris, den 20. Oktober. Die Ruhe im Arrondissement Sancerre, Cherdepartement, kann als gänzlich wiederhergestellt betrachtet werden. Durch die daselbst geführte Untersuchung ist zweierlei festgestellt worden: einerseits daß eine große geheime Gesellschaft, welche Verbindungen in mehreren Departements des mittlern Frankreichs unterhält, die Insurrektion hervorgerufen hat, und daß anderseits die Banden hauptsächlich durch Drohungen rekrutirt worden sind. Eine große Anzahl der Verhafteten trugen eine Medaille als Erkennungszeichen und waren fast alle gut bewaffnet. Eine Eskadron Husaren hält Sancerre noch immer besetzt. Die fünf Gemeinden, welche insurgirt haben, sind mit starken Abtheilungen Husaren, Infanterie und Artillerie besetzt.

Seit mehreren Tagen thun die Nationalgarden der ersten und zweiten Legion, vollkommrn kampfgerüstet und mit Lebensmitteln auf zwei Tage versehen, ihren Dienst.

Paris, den 22. Oktober. Das Dekret des Präsidenten der Republik, durch welches die Departements des Cher und der Nievre in Belagerungszustand versetzt worden, ist von einem Bericht des Ministers des Innern begleitet, worin es heißt: „Aus der angestellten Untersuchung geht hervor, daß die Aufstände in diesen Departements nicht als die Folgen einer zufälligen Verirrung oder einer bloßen lokalen Aufregung zu betrachten sind. Bei jedem Schritte, der in dieser Untersuchung gethan worden ist, giebt sich die Einwirkung der geheimen Gesellschaften mehr und mehr kund, welche in diesen Departements bestehen, eine völlig militairische Organisation haben, Pulver anfertigen, sich Waffen verschaffen, und ihre Mitglieder bald durch Demonstrationen, bald durch lokale Revolten bis zum Tage des Kampfes anzuspornen suchen.“ — Wie verlautet, haben sich mehrere bei den Unruhen im Cher-Departement betheiligte Personen durch Paris geflüchtet. Die Polizei spürt denselben aufs eifrigste nach. — Unter den Arbeitern des Rhone-Departements herrscht eine große Aufregung.

Die Repräsentanten beginnen allmälig sich in Paris einzufinden. Es sollen ihrer bereits gegen 400 anwesend sein. Durch Abgang 6 neuer Batterieen von Lille nach Vincennes ist die pariser Garnison auf 100,000 Mann gebracht. — Die Ministerkrisis ist noch nicht entschieden.

Großbritannien und Irland.

London, den 20. Oktbr. Die Nachrichten vom Kap reichen bis zum 12. Oktober. Die Sachen stehen dort sehr schlimm. Die englischen Truppen sind zu schwach um etwas auszurichten. Der Gouverneur hat um 10000 Mann Verstärkung gebeten.

Der unterseeische Telegraph ist nun gänzlich vollendet. An dem fehlenden Stück Tau, eine Seemeile lang, hat man eine Woche lang gearbeitet. Die Kosten des ganzen Tauapparats schätzt man auf 20000 Pf. St.

Klapka ist hier angekommen und wird sich nach Southampton zur Bewillkommnung Kossuth's begeben. Der nordamerikanische Gesandte hat die Einladung zum Kossuthbankett in Southampton angenommen, der türkische dagegen hat sich entschuldigen lassen.

Durch Vermittelung der englischen Bank wird es den Auswanderern künftig möglich sein, sich in englischen Seehäfen amerikanisches Geld gegen englisches auszutauschen und sie werden dadurch gegen die bisherigen Betrügereien sicher gestellt sein.

London, den 21. Oktober. Die kläglichen Nachrichten aus dem Kaffernlande werden mehr noch als durch die Stimme der Journale durch eine Petition des Vertheidigungskomité's von Grahamstown an den Gouverneur Sir Harry Smith bestätigt. Es heißt darin: „Seit 6 Wochen wurden vom Feinde im Distrikt Sommerset allein über 20000 Schafe, 3000 Rinder und 300 Pferde weggeschleppt, überdies an 200 Pächterhäuser der nördlichen Grenze in Asche gelegt. Der Feind wird täglich stärker, namentlich seit die Hottentotten in Masse zu ihm übergehen. Er besitzt gegenwärtig mehr Vieh als zu Anfang des Krieges, und es ist keine Rede davon, daß er durch Hunger zur Nachgiebigkeit gezwungen werden könnte. Dagegen werden unsere Grenzen täglich mehr von Vertheidigern entblößt, unsere Hilfsmittel schwinden und der Mangel an Lebensmitteln droht in kurzer Zeit über uns hereinzubrechen.“

Gestern fand eine zahlreiche Kossuth-Versammlung in Westminster statt. Es wurde eine Adresse an Kossuth beschlossen. Das Empfangsprogramm ist entworfen. Wenn Kossuth die Einladung nach London annimmt, wird er auf dem Bahnhofe empfangen und im feierlichen Zuge bis zu seiner Wohnung begleitet. Die Comité-Mitglieder tragen weiße Stäbe und in ihrer Mitte werden die Fahnen von Ungarn, Amerika, England und der Türkei entfaltet. Die verschiedenen Gewerke werden Deputationen und reitende Marschälle schicken. Die Times theilt den Brief eines Engländers aus Pesth mit, worin gesagt wird, daß Kossuth in Ungarn nicht geachtet sei und daß der Fluch Ungarns auf diesem sogenannten Patrioten laste.

Southampton, den 23. Oktober. So eben trifft Kossuth auf der Rhede ein.

London, den 24. Oktober. Kossuth ist hier eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 19. Oktober, Im Ministerium ist eine nicht unbedeutende Veränderung vorgegangen. Die Minister Kammerherr von Reedtz, Graf Karl Moltke und General von Fibiger haben die nachgesuchte Entlassung erhalten. Der Geheime Konferenzrath Bluhme ist zum Minister des Auswärtigen ad interim und der General von Flensberg zum Kriegsminister ernannt worden.

*

Moldau und Wallachei.

In Bucharest ist der Geburtstag Sr. Majestät des Königs festlich begangen worden. Dem Gottesdienste in der festlich geschmückten evangelischen Kirche wohnte das gesammte Konsulats-Personale bei. Nach dem Gottesdienste nahm der Vertreter des General-Konsuls im General-Konsulatsgebäude die Gratulationen entgegen. Zuerst erschien der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten in einem Gallawagen des Fürsten, von einer Kavallerie-Eskorte begleitet, und stattete im Namen des Fürsten Stirbey die Glückwünsche ab. Dann folgten sämmtliche fremde Konsuln, der Justizminister, der Polizeichef, die Geistlichkeit und viele angesehene Privatpersonen. Abends brachten die Preußen und preußischen Schutzgenossen einen Fackelzug unter dem Klange eines Militärmarsches und nach der vor dem General-Konsulatsgebäude gespielten Hymne „Heil dir im Siegerkranz" wurde Sr. Majestät dem König Friederich Wilhelm IV. ein kräftiges Hoch ausgebracht.

Rußland und Polen.

Odessa, den 25. September. Gestern Abend gegen acht Uhr brach in der Holzreihe hinter dem alten Bazar Feuer aus, das sich über mehrere benachbarte Häuser verbreitete und bedeutende Holzvorräthe ergriff und verzehrte. Erst heute Mittag ist man Herr des Feuers geworden. Der verursachte Schaden wird auf 150000 Silberrubel geschätzt.

Amerika.

Newyork, den 8. Oktober. Die Spalten der kalifornischen Blätter sind mit grausigen Lynchgeschichten erfüllt. Es wurden wieder zwei des Straßenraubes Schuldige unter einem Zusammenlauf von 20,000 Zuschauern durch das Lynch-Comité hingerichtet. Die Gerichte haben sich noch nicht ermannt, und es wird als etwas außerordentliches angeführt, daß sie den Versuch gemacht haben, einen Verbrecher kurze Zeit vor den Mitgliedern des Lynch-Comité zu schützen.

Die Jagd auf flüchtige Sklaven verursacht noch immer an verschiedenen Orten ernstliche Ruhestörungen. So kam es neulich in Syrakuse zu einem Aufruhr, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Diese Scenen werden nicht eher aufhören, als bis jenes Gesetz, auf flüchtige Sklaven selbst in andern Staaten Jagd machen zu dürfen, ein Gesetz, das eines freien Landes ganz unwürdig ist, aufgehoben sein wird.

New-York, den 11. Oktbr. An der Küste von Neu-Schottland wüthete ein Sturm, der 100 Schiffe und Fischerboote vernichtete und 300 Menschen das Leben kostete.

Der nordamerikanische Konsul in Havanna, Owen, ist entlassen worden.

Mexiko befindet sich in einem Zustande völliger Auflösung. Die in den nördlichen Provinzen ausgebrochene Revolution scheint sich über die ganze Republik erstrecken zu wollen. In Comarga, wo die Insurrektion begann, wurden die Regierungs-Truppen von den Insurgenten aus der Stadt getrieben. In der Stadt Mexiko reichte das gesammte Ministerium am 2. September seine Demission ein und es herrschte unter der Bevölkerung große Unzufriedenheit.

Vermischte Nachrichten.

Raubmord.

Am 19. Oktober ging der Kriegs-Reservist Friedrich Klose, 23 Jahr alt, welcher bei den Pionieren seiner Militärpflicht genügt und den Dienst bei einer herumziehenden Gesellschaft genommen hatte, von Auras nach Breslau zurück. Zwischen Petersdorf, dasigen Kreises, und Schweinern, jetzt Weidenhof genannt, befindet sich ein kleines Gebüsch. Kaum war er in dieses eingetreten, so wurde er von 2 Männern räuberisch überfallen, zu Boden geworfen, auf das schwerste gemißhandelt, ihm das Nasenbein entzwei geschlagen, so daß er besinnungslos wurde, und ihm eine Brieftasche mit 17 Thalern in Kassen-Anweisungen geraubt, auch der Versuch gemacht, ihm seinen Siegelring vom Finger zu reißen, was den Räubern indeß nicht gelang. Nach vollbrachter That entfernten sich die Räuber schleunigst. Nachdem sich Klose wieder etwas erholt hatte, schleppte er sich bis Schweinern, um dort Hülfe für sich zu beanspruchen, er wurde jedoch hier zurückgewiesen, weil der Gerichtsscholz nicht gegenwärtig war, und bedeutet, sich nach Petersdorf zu begeben und hier die Sache anhängig zu machen und Hülfe nachzusuchen. Klose schleppte sich nun von Schweinern nach Petersdorf zurück, woselbst ihm von dem Orts-Gerichte auch Beistand geleistet, und er, mittelst einer Fuhre, noch an demselben Tage in das Allgemeine Hospital nach Breslau abgeliefert wurde. Die Verletzungen, welche Klose von den Räubern erlitten hat, haben leider die traurigsten Folgen gehabt. Er ist an denselben, am 23. Okt., Vormittags, bereits gestorben, und zwar, bedauerlicher Weise, noch ehe seine Vernehmung durch das Gericht oder auch nur durch die Polizei-Behörde erfolgen konnte.

Beim Schlusse der Londoner Industrie-Ausstellung macht die dortige Polizei die dort im Glaspalaste von den Beschauern verlorenen, von ihr — der Polizei — zur Abholung aufbewahrten Gegenstände bekannt. Es befinden sich darunter auch neunzig Kinder, die dort vom 15. Juni bis 30. August von ihren Angehörigen verloren oder — absichtlich vergessen wurden.

Fürchterlicher Wirbelsturm in Irland.

Am 5. October Nachmittag um halb 9 Uhr ward Limerick von einem der furchtbarsten und zerstörendsten Wirbelstürme heimgesucht, wie man je in diesem Theil von Irland oder vielleicht im ganzen Reich erfahren. Die Plötzlichkeit des Sturmes mit seinen verderblichen Folgen ist kaum zu glauben

aber die nachstehenden Einzelnheiten sind genau und ganz wie sie sich zugetragen. Der größere Theil des Tages war schön mit dann und wann einem Regenschauer und dann wieder hellem Sonnenschein. Doch um halb 6 nahm der Kimming (Horizont) ein glänzendes gelbes Aussehen an, und ein Wirbelsturm fuhr heran aus Nordwest, dessen Wirkung zuerst die Wohnung des Schiffs-Agenten William Gleeson zu North Strand erfuhr. Das Getöse in der Luft beim Nahen dieses Wirbelsturms glich dem Brausen von Dampfern, wenn sie beim Anlegen an Kaien den überflüssigen Dampf aus den Röhren lassen. In einem Augenblick waren die Bäume von Mr. Gleesons Hause ausgerissen und ganz hoch in die Luft hinaufgetragen, und die Blätter und ungeheuren Zweige flatterten so einige Sekunden lang, worauf eine dichte Masse herabfuhr, die Schornsteingläser zerschmetterte, die Fensterrahmen zerbrach und in kürzerer Zeit als ich das Wort schreibe, über Wellesley-Brücke stürzte und alle, die darauf gingen, niederwarf, von welchen einige nur dadurch der Gefahr entgingen, von dem Wirbel überhin geworfen zu werden, daß sie sich an dem eisernen Geländer festklammerten, in Folge dessen sie von den Bäumen verletzt wurden, die über sie hingingen. Die fürchterliche Windsbraut traf das Comtoir desselben Herrn am Südende der Wellesley-Brücke an der Stadtseite des Stroms, und der Stoß war so gewaltig, daß die ganze Fronte nebst Jalousien, Schiebrahmen, Scheiben u. s. w. in Stücke zertrümmert ward und zwei Fuß von der Mauer zu liegen kam. Die Läden in Brunnswick-Straße und an Honans-Kai wurden ihres schweren Schieferdachs entblößt und die Rauchfange der Brennöfen in dem Windstrudel fortgeschleudert. Bei Arthurs-Bai wurden Segel von den Torfböten im Fluß weggerissen, die auf Hausfirsten in Denmark-Straße niederfielen. Zwei Fenster in Cruice's Hotel in George-Straße wehten ein mit entsetzlichen Knattern, während einige von den hier logirenden Herren von dem Glas zerschnitten wurden. Man fühlte in den benachbarten Wohnungen die Erschütterung, welche die äußerste Bestürzung verursachte. Das unwiderstehliche Element war allenthalben auf seinem Verwüstungspfad erkennbar, da es einer von der Erde aufgewehten schweren Staubmasse glich, während seine Route im Kreise herumging, die Denmark-Straße hinunter, durch Mungret-Straße und so fort bis nach Thomondgate, beträchtlichen Schaden an Häusern anrichtete, indem viele Wohnungen, Läden, Magazine u. s. w. abgedeckt wurden. Der Kornmarkt in Mungret-Straße litt bedeutend, da die Fensterläden, Schiebrahmen und Thürpfosten herumflogen wie Flitterpapier. Die Wuth des Wirbelsturms war so groß, daß in Mr. Gleesons Holzhof Ellen-Straße ungeheure Balken von ihrem Platze wehten, und daß viele Personen frei vom Boden aufgehoben und wie Kreisel herumgewirbelt wurden. Blos auf die besagten Oertlichkeiten beschränkte sich das außerordentliche Phänomen, und die Bewohner der andern Stadttheile hörten erst davon, als es vorüber war.

Verwüstungen durch Sturm.

Mittel-Florida und ein Theil Georgias und Alabama's sind im verflossenen Monate von ein paar furchtbaren Stürmen (Hurricanes) heimgesucht worden, welche in großen Strichen wenigstens die Hälfte der Baumwoll-, Taback- und Zucker-Ernte vernichteten, Häuser, Meiereien, Wälder und Gärten zerstörten und im Golf Hunderte von Schiffen zerschellten, wobei eine Menge Menschen umkamen. Noch nie waren diese Gegenden von so schrecklichen Stürmen bedroht worden. In Apalichicola, St. Marks, Newport, Tallahassee und an vielen anderen Orten behielten wenige Häuser ihre Dächer. Die Gewässer stiegen durchschnittlich 4 Fuß höher, als im Jahre 1843, wo Port Leon zerstört wurde bei einem ähnlichen Sturme, und viele Häuser und Kirchen wurden durch die Windsbraut ganz geschleift. Man spürte die Stürme selbst auf der Insel Jamaika, aber weniger auf der südwestlichen Küste Florida's; jedoch sieht man mit Angst näheren Nachrichten aus den dortigen Meeren entgegen, da viele der westindischen Inseln durch dieselben Stürme litten und auf Porto Rico die Pflanzungen für zwei Jahre ganz verwüstet, Tausende von Kühen und Pferden getödtet wurden und viele Menschen durch die Fluthen umkamen. Aehnliche Stürme haben gegen Mitte August an den Küsten von Valparaiso gewüthet, wodurch eine Menge Schiffe theils arg beschädigt wurden, theils ganz zu Grunde gingen.

Valeria.

(Fortsetzung.)

Zitternd schlug, voll banger Furcht, Marzella den Blick zu Boden; da sprach nach einer langen, finstern Pause Etcheberry, ihre Hand fassend: Aus welcher Quelle du auch geschöpft haben magst, du sprichst es aus, was ich längst gefürchtet; Verrath umschleicht mich, und macht die gewaltsamsten, schnellsten Hülfsmittel nöthig. — Marzella, du sollst sehen, daß ich dein Vertrauen erwiedern will; darum wisse, daß ich von diesem Alonzo, dem geschwornen Feinde meines Volkes und meiner Religion, diesem Verwegenen, der es wagt, sein Auge bis zu Etcheberry's Tochter zu erheben, mich schnell befreien muß.

Die Rebellen in meinem Volk soll mein scharfes Auge entdecken und zur furchtbaren Strafe ziehen; ich setze keinen Zweifel in deine Worte, bist du doch die Erste nicht, die den Verdacht in mir erregt. — Alonzo muß sterben! Er falle noch heute, damit die Verschwörung nicht um sich greift. Du weißt, was mir verbietet, da ich keine Beweise wider ihn habe, ihn öf-

fentlich zu richten; darum geschehe es heimlich, und wie es geschehe, sinne du; du bist ein Weib, listig wie dein ganzes Geschlecht, treu meinem Hause, das hast du bewiesen durch deinen Bericht, darum sey er dir übergeben. — Sinne du, welche Mittel heimlich, doch sicher, zu meinem Zwecke führen, und sey versichert, daß ich Alles, was zu dem Vorhaben nöthig seyn kann, bewillige. Vor Allem sey aufmerksam auf meine Tochter; sey thätig für meinen Plan, verdopple deine List. Auf den Abend sehe ich dich wieder, und erfahre aus deinem Munde, was geschehen muß, und wie es geschehen soll.

Und spät am Abend trat Marzella in des Palastes dunkle Halle, wohin sie Etcheberry beschieden, damit kein Ungeweihter das Gespräch belauschen möge, dessen Inhalt für Beide so wichtig war.

Und bringst du fertige Sache, Weib? fragte mit ungeduldiger Stimme Etcheberry.

Wohl bringe ich diese, antwortete Marzella; höre mich, Herr, und verwirf den Plan nicht, den ich, vom thätigsten Eifer beseelt, klüglich eingeleitet.

Erinnerst du dich, Herr, daß ich von einem deiner Reiter dir heute am Morgen sprach, welcher während des Gefechts Don Alonzo genau beobachtete, und in mir zuerst den Verdacht erweckte, daß ein toller Plan denselben nach Granada geleitet? Nun, Herr, dieser Krieger, laß mich's dir gestehen, er ist durch die treue Anhänglichkeit, mit welcher er unserer Sache zugethan ist, meinem Herzen theuer geworden, und so entdeckte ich bald, daß er in früherer Zeit einmal von Alonzo beleidigt, dessen unversöhnlichster Feind ist; ich fachte zu Folge unsers Plans den Funken des Hasses in seiner Brust zur hellloderndsten Flamme an, — und — der Moment ist da, wo er seinen giftigen Grimm im Blute des Feindes zu kühlen entschlossen ist. Mit meiner Liebe versprach ich, die kühne That zu lohnen. Er ist bereit, noch in dieser Nacht Alonzo's Leben zu enden.

So führe ihn zu mir, sprach Etcheberry, damit ich das Nähere mit ihm bespreche.

Wohl, mein Gebieter, antwortete Marzella, doch erlaube mir zuvörderst, dir zu sagen, daß ich, um seiner schnellen Hülfe sowohl, als seines tiefsten Schweigens gewiß zu sein, ihm den Schwur abgenommen, nicht eher einen Laut von sich geben zu wollen, bis Alonzo getödtet.

Du hast Recht, sprach Etcheberry, er muß schweigen; ich bewundere deine Klugheit, und eile, den Befehl zu geben, daß des Kerkers dunkle Pforte ihm sich öffne, damit er in diesem die That vollbringe.

Auch dem muß ich, um deines Ruhmes willen, mich widersetzen, fuhr Marzella fort. Der rauschende Strom unter Granada's Mauern, oder der dunkle Wald müssen die That auf ewig verhüllen. Nicht ahnen müsse die Besatzung, daß Etcheberry den Mord befohlen.

Darum laß mich den Krieger jetzt zu dir führen. Ertheile ihm deine Befehle. Gieb ihm die Parole, die des Kerkers Pforte, der Festung geheimen Ausgang ihm öffne und beflügle seine Schritte, damit die That vollbracht werde, bevor neue Hindernisse der Ausführung sich entgegenstellen.

Und aus der Halle düsterm Hintergrunde trat mit stolzem Schritt und edlem Anstand ein Jüngling mit geschlossenem Visier vor Etcheberry; sich auf ein Knie niederlassend, empfing er von diesem die den Plan befördernde gewichtige Parole, senkte tief die Lanze zum Zeichen der hohen Achtung, die ihn beseele, und entfernte sich festen Schrittes hinter die Säulengänge der düstern Halle.

Ist es nöthig, den Namen des Kriegers zu nennen; und erräth nicht jedes fühlende Herz, daß Valeria es sey, deren kühner Rettungsplan es erforderte, sich als Werkzeug dem mörderischen Anschlag Etcheberry's zu stellen, bevor zu dem grausamen Vorhaben ein Anderer sich bot? Sie hatte gesiegt; ihr Plan war gelungen; das Leben des Geliebten war in ihre Hand gegeben, und hoch auf schlug ihr Herz voll seliger Freude, als sie, dem Kerker näher dringend, sah, wie Schloß und Riegel vor ihrem Befehl sanken, und die schwere eiserne Thür in ihren Angeln knarrend sich wiegte, welche den Geliebten ihrem Auge barg. Leisen, schwankenden Trittes trat sie vor Alonzo, und sah mit unaussprechlicher Rührung, wie dieser, niedergebeugt von dem qualvollsten Seelenschmerz, in unruhig mattem Schlummer am Boden hingestreckt lag.

Die Leichenblässe seines Gesichts, die Entstellung seiner schönen Züge, das matte Schlagen seines Her-

drückte nur zu deutlich die Kämpfe seines Innern aus.

Valeria zog die beklemmte Brust voll Athem, und war im Begriff, sich auf ein Knie vor dem Geliebten niederzulassen, dessen gefesselte Hände an ihren Mund, an ihr nasses Auge zu drücken.

Ach, einmal nur wollte sie der Brust voll zärtlicher Liebe die Seligkeit gönnen, des Geliebten Hände liebend berühren zu können, dann wollte sie ja gern, wenn es geschehen, sich fremd stellend, ihn wecken, ihn zur Befreiung geleiten! — So dachte sie in schmerzlich süßes Anschauen versunken — als der Eintritt eines Kriegers sie aus ihrem zärtlichen Sinnen aufschreckte, und sie, schnell sich wendend, den Liebling ihres Vaters, den wilden grausamen Olim vor sich sah. Die sprechende Bewegung, mit welcher dieser ein Papier ihr entgegenhielt, gab ihr die Fassung wieder, welcher sie bei seinem Anblick gänzlich beraubt dastand.

Schnell griff sie nach dem Papier, und ihr flüchtiger Blick erschaute, wie Etcheberry ihr Olim sende, damit dieser Zeuge sey der Ausführung des mörderischen Plans, und nach vollbrachter That ihm Kunde bringe vom Gelingen desselben.

Einen Moment erzitterte Valeria vor dem neuen Hindernisse, das so schreckend ihr in den Weg trat.

Sie wußte, wie das wilde, rohe Gemüth Olims weder zum Mitleid zu bewegen, noch durch irgend etwas zu gewinnen sey. Ihr bis jetzt so glücklich durchgeführter Plan schien durch die Dazwischenkunft des Furchtbaren gänzlich zerstört. Sie warf einen scheuen prüfenden Blick auf die robuste, kräftige Gestalt des Schrecklichen, und schauderte in sich selbst zurück vor einem Gedanken, den ihre zarte Seele kaum zur Ahnung reifen lassen konnte.

Da faßte Olim ihren Arm, und: Was zauderst du? raunte er in ihr Ohr. Sieh, wie sanft er schläft, so vollbringt sich die That am leichtesten. Senke rasch deinen Dolch in sein verrätherisches Herz, oder, setzte er mit wild funkelndem Auge hinzu, oder gönne meiner Hand dies leichte Spiel! —

Grinsend voll tückischer Lust entblößte er die Waffe, sich über den Schlummernden beugend.

Jetzt noch ein Moment, und der Geliebte lag entseelt zu ihren Füßen; so dachte Valeria im schnellsten Gefühl, und wie die Gefahr so gräßlich vor ihrem Auge schwebte, so entstand der höchste Muth in ihrer Brust. Mit übermenschlicher Gewalt, welche die ungemessenste Angst in ihr zur Löwenstärke steigerte, stieß sie ihr breites Schwert durch Olims Schultern in seine Brust, daß er röchelnd, leblos, erstarrt zu Boden sank.

Welch ein Erwachen für Alonzo, den das Geräusch des fallenden Olims aus seinem Schlummer aufschreckte.

Der Anblick des Gemordeten zu seinen Füßen — des gewaffneten, vor ihm stehenden Kriegers — Alles schien ihn auf das ihm zugedachte Schicksal hinzudeuten. Sollte er nicht beben, im Moment der letzten furchtbaren Entscheidung?

Doch noch einmal strebte der Funke frischer Lebenslust zur hellen Flamme emporzulodern in seinem Innern; krampfhaft griff er in die schweren Fesseln, die ihn bedeckten; sich niederbeugend erfaßte er des todten Olims Schwert, und funkelnd blitzte sein Auge nach dem Jüngling hinüber, der, wie er meinte, gekommen sey, ihm den Todesstreich zu ertheilen. — Da kehrte die Besinnung ihm zurück, das Gräßliche seiner Lage stellte seinem Geiste sich vor; seine Ohnmacht fühlend bot er gelassen seine schwer gefesselten Hände dem vor ihm stehenden, schweigenden Jüngling dar, und das matte Auge, das wehmüthige Lächeln des Mundes schien diesen ermuthigen zu wollen, den Streich nur schnell und kühn zu vollführen.

O Valeria! arme Unglückliche! welche Kraft mußte es dir kosten, dein Gefühl in diesem Augenblick zu bekämpfen, dich nicht an das Herz des geliebten Jünglings zu werfen! nicht durch das Bekenntniß deiner hohen, reinen, innigen Liebe neues Leben in seine Brust zu hauchen!

Und du vermochtest es wirklich, das menschlichste aller Gefühle in diesem Moment zu gewältigen?

Ja, welch ungeheuren Kampf es der Armen auch kostete, die Rettung des Geliebten heischte ihr tiefes Schweigen.

Fühlte sie etwa nicht, wie das längere Leben in einer Armee, die der Jüngling haßte, ohne die geringste Hoffnung zu haben, nur einen Wunsch im Leben erfüllt zu sehen, welcher dem glühendsten Gefühl seiner Seele entspräche, ihn anekeln müsse? — wie e tausendmal lieber die Gefangenschaft in ihrer Nähe,

als die Freiheit ohne sie erdulden würde? Hatte er ihr nicht die sprechendsten Beweise davon gegeben? Würde der liebende Jüngling geflüchtet sein, wenn Valeria sich ihm zu erkennen gegeben hätte? Würde er nicht tausend mörderischen Streichen in ihrer Nähe getrotzt haben?

Sie kannte sein Herz zu genau, zu genau seinen unerschütterlichen Entschluß, und darum entfesselte sie ihn schweigend, und winkte schweigend ihn näher zum matt dämmernden Schein einer Lampe, vor welcher sie ein zusammengerolltes Papier aus ihrem Busen zog, und es dem Geliebten reichte. Alonzo erkannte nicht alsobald die Schriftzüge seiner Valeria, als ein hohes Entzücken seine Züge belebte, seinem matten Auge ein strahlend Feuer entblitzte, und er mit schneller Hast folgende Worte las:

„Der Sieg ist Dein, Geliebter! Deine Leiden, „denen Du Dich um meinetwillen unterworfen, un„tergruben meine frühern Entschlüsse. Empfange die „Freiheit aus meiner Hand, um Dein schöneres Le„ben für mich zu erhalten.“

„Folge dem treuen Jüngling, der diese Zeilen Dir „überbringt; er wird Dich sicher aus diesen Dich ent„ehrenden Umgebungen führen. Zeige ihm den Weg „nach Eurem Lager. Dort erwartet Dich Deine

Valeria.“

Einige Minuten stand Alonzo, in tiefem Sinnen die Zeilen betrachtend, und Valeria's Auge weidete sich an der Gestalt des geliebten Jünglings, die wie durch Zauberschlag aus ihrer Erschlaffung kühn und stolz sich empor hob; dann warf er den Blick des großen Auges zu Gott empor, drückte, wie im stummen Gebet, beide entfesselte Hände fest auf seine Brust, und stürzte sich voll seliger Freude an des Jünglings Herz, den, wie er glaubte, Valeria gesendet, daß er ein heilbringender Engel ihnen werde.

Valeria wehrte der Umarmung, und winkte dem Neubelebten, ihr schnell zu folgen.

In tiefes Schweigen versunken, Beide belebt im Innern durch der höchsten Liebe seliges Gefühl, gingen sie durch die Nacht.

Nichts widersetzte sich ihrem raschen Vordringen. Auf Valerias Befehl öffneten sich Pforten und Thore und in wenig Minuten athmete die erst vor Kurzem durch das Gefühl der engsten Beschränkung so schwer bedrückte Brust volle unbegränzte Freiheit; das Pförtchen der Ringmauer war hinter ihnen, hinter ihnen Mauern und Wälle.

Aurora stieg empor, und mit rosigem Finger vergoldete sie der fernen Berge höchste Gipfel, da traten Alonzo und Valeria aus dem dunkeln Gebüsch hervor, welches das Glaçis von dem der spanischen Armee vorgerückten Vorposten trennte. Halt, endlich! rief Alonzo in stürmischer Freude, des noch immer rasch vorwärts eilenden Jünglings Hand ergreifend, halt! und gönne mir erst, dir meinen heißen Dank ausdrücken zu dürfen für den Eifer, die Treue, mit welcher du mich hierher geleitet. O, zeige mir jetzt dein Angesicht, damit ich tief die Züge meines Retters in meine Brust grabe! Du schweigst? — Du winkst verneinend mit dem Haupte? — Du willst meinen Wunsch nicht erfüllen? Vielleicht verhüllt ein ausgesprochenes Gelübde deine Züge vor jedem fremden Auge! — Du nickst bejahend! Ich habe es errathen; ich will dich deinem Gelübde nicht untreu machen. — Aber — laß mich den Ton deiner Stimme hören!

So zart scheint deine Gestalt, so jugendlich dein Wuchs, und doch, wie muthig und treu mußt du sein, da Valeria zu ihrem Vertrauten dich erkor! — O, nenne mir deinen Namen! Gieb nur einen Ton von dir, damit ich den Wohllaut desselben ewig in mein Ohr fest banne.

So bat Alonzo, des Jünglings Hand an seine von Dankbarkeit glühende Brust drückend, und jeder Ton seiner Stimme drang durch Valerias innerstes Leben.

Welcher Kampf für sie! jetzt, so nah dem Geliebten, sich und ihn in Freiheit wissend, dennoch nicht reden zu sollen! — Und durfte sie es denn? Durfte sie, die vom höchsten Pflichtgefühl und Ruhm erfüllte Seele, durch einen Laut nur ihre und ihres Geliebten Grundsätze zum Schwanken bringen wollen?

Mit Heldenkraft drückte sie alle weichen Regungen tief zurück im verschwiegenen Busen, und gab durch Zeichen zu erkennen, daß Alonzo nur rasch vorwärts eilen möge; dort im Lager warte seiner die höchste Freude.

Da bekämpfte auch Alonzo das sehnliche Verlangen den Jüngling näher kennen zu wollen; eine selige Ahnung flüsterte leise, was Valeria's Zeilen ihm verheißen, dort werde er die treue Geliebte selbst finden, und darum sprach er in jauchzenden Tönen:

Siehst du beim rosigen Schein des beginnenden Morgens jene Redoute? Sie gehört meinem Kammando an; o dort! rief er mit freudigem Hoffen.

Und Valeria maß mit einem schnellen Blick die Entfernung derselben von den Mauern Granada's; ihr scharfes Auge fand den Punkt leicht, von wo aus sie aus der väterlichen Feste zu erschauen sey. Ein tiefer Seufzer rang sich vom gepreßten Herzen los,

(Nebst Beilage.)

als sie den Blick von den Mauern zurück auf den Geliebten gleiten ließ.

Der Moment war gekommen, in welchem sie ihr blutend Herz von dem seinen reißen sollte, und wie schmerzliche Ahnung zitterte es in ihrem Innern, sie werde ihn nie wiedersehen! —

Noch einmal versuchte Alonzo's bittende Stimme, nur einen Ton ihr zu entlocken. Valeria wiederholt das verneinende Zeichen, deutet auf die Redoute, breitet ihr Arme weit aus, als wollte sie die Fülle ihrer unendlichen Liebe aus der Brust dort hinströmen lassen, sinkt dann auf ein Knie, biegt die Rechte auf's Herz, wie zum Schwur ewiger Treue, und entschwindet mit eilendem Fuß in das dunkle Gebüsch.

Sprachlos starrt, in höchster Verwunderung, Alonzo dem enteilenden Jüngling nach.

(Beschluß folgt.)

Literarisches.

Je deprimirender die jüngst vergangenen Jahre auf alle Zweige des geistigen wie des materiellen Lebens gewirkt haben, desto erfreulicher ist es zu sehen, wie sich nach und nach wieder eine gesunde Thätigkeit an die Stelle der krankhaften zu setzen sucht, eine natürliche Reaktion, wie sie jedem Organismus noth thut, der sich aus der Krankheit emporarbeitet, um wieder zur Genesung zu gelangen. Zu dieser natürlichen, nothwendigen und vernünftigen Reaktion gehört auch der Zweig der Literatur, der geeignet ist, die Blicke der Zeitgenossen auf diejenigen Persönlichkeiten zu richten, deren wohlthätige und segensreiche Wirkung sich nicht auf die kurze Dauer ihres irdischen Daseins beschränkt; denn, um mit Göthe zu reden, „das ist der Vorzug edler Naturen, daß ihr Hinscheiden in höhern Regionen segnend wirkt, wie ihr Verweilen auf der Erde; daß sie von dorther gleich Sternen entgegen leuchten, als Richtpunkte, wohin wir unsern Lauf bei einer nur zu oft durch Stürme unterbrochenen Fahrt zu richten haben; daß diejenigen, zu denen wir uns als zu Wohlwollenden und Hilfreichen im Leben hinwendeten, nun die sehnsuchtsvollen Blicke nach sich ziehen, als Vollendete, Selige." Eine solche Vollendete, Selige, war die verewigte Luise, Königin von Preußen; ein Name der nur genannt zu werden braucht, um sogleich in dem Herzen eines jeden Patrioten die Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung gegen unser erhabenes Regentenhaus noch höher zu steigern. Es ist also gewiß schon ein anerkennungswerthes Unternehmen, die Biographie dieser unvergeßlichen Königin zu schreiben; wie vielmehr muß es daher dem Patrioten wohl thun, wenn dies in so ansprechender Weise geschieht wie in dem bei Dümmler in diesem Jahre erschienenen Werke: „Luise, Königin von Preußen. Ihr Leben, Leiden und Sterben. Dem preußischen Volke erzählt von Friedrich Adami." Es ist dies eine wohlfeilere (20 Sgr.) Volksausgabe des größeren Werkes von demselben Verfasser und verdient ebensowohl wegen seines äußerst interessanten Inhalts als um der gemüthlichen Darstellung willen allgemeine Beachtung. Niemand wird dies Buch ohne Genuß und Gewinn für Geist und Herz aus der Hand legen. Es ist durch die vielen interessanten Anekdoten aus dem Leben der Königin zu einer lebendigen Charakteristik derselben geworden und darf unbedenklich als ergänzender Anhang zu der bekannten Charakteristik Königs Friedrich Wilhelm III. von Eylert betrachtet werden.

4894. Nächsten Sonntag feiert die evangelische Kirche das jährliche Reformations-Fest, mit welchem eine Kollekte für den Gustav-Adolph-Verein verbunden ist.

Wenn irgend je, so mahnen die drohenden Zeichen der Zeit die evangelischen Christen, dies Fest nicht unbeachtet vorübergehen zu lassen, sondern an diesem Tage in dem Tempel des Herrn dem großen Reformator Luther und seinen Genossen, die vor länger denn dreihundert Jahren mit dem Muthe göttlicher Begeisterung laut in die Welt hinein riefen: „das Wort sie sollen lassen stahn", ein Opfer dankbarer Erinnerung zu bringen. X.

Einweihung des neuen evang. Schulhauses in Prinkendorf.

Der gestrige Tag war für die Gemeinde des Kämmereidorfes Prinkendorf ein Festtag, wie wir nur wünschen können, daß er recht vielen Gemeinden, welche sich ihm längst schon entgegensehnen, bald zu Theil werden möge. Die Räume des alten Schulhauses von Prinkendorf waren zu eng geworden für die wachsende Zahl der schulpflichtigen Kinder. Statt nach den vorgeschlagenen Palliativ-Mitteln zu greifen, beschlossen die Gemeinden Prinkendorf und Rudolpsbach, im Verein mit den, seit einem Jahre zum Schulverbande gehörigen Vorwerksbesitzungen der Herren Ritter-Gutsbesitzer Frommhold, Schubert, Heyer, König, Scherzer, Treutler u. Comp., Deichsel, Seifert, Prinke, Leuschner, Semprecht, Scholz u. Schmidt, rasch und mit Gott den vollständigen Neubau, an welchem sich die Commune Liegnitz durch eine freiwillige, namhafte Subsidie betheiligte. Das Haus mit seinen freundlichen, ja schönen Räumen steht nnn da, ein dauerndes Zeugniß der Eintracht und des braven Sinnes seiner Erbauer, und ist gestern seinem ernsten und heiligen Zwecke feierlich übergeben worden.

Früh 10 Uhr hatten sich die Orts- und Schul-Vorstände, die oben genannten Herren Vorwerksbesitzer, der Königl. Landrath Hr. von Bernuth, der Patrionats-Commissarius, Herr Bürgermeister Dr. Teichmann, sämmtliche Herren Lehrer der Parochie und zahlreiche Freunde des Schulwesens im alten Schulhause versammelt, um Zeugen und Theilnehmer der durch den k. Superintendenten Hrn. Stiller aus Wahlstatt, unter Assistenz des interimistischen Revisors, Diaconus Peters, zur vollziehenden Feier zu werden. Die Versammlung begab sich in die alte Schulstube, wo man die festlich geschmückten Kinder, ihren Lehrer Herrn Stanke an der Spitze, fand und von welcher man, nach dem Gesange des Verses: Mit Gott will ich's anfangen rc. und nach einem Gebete des

Revisors, Abschied nahm, um in feierlichem Zuge, unter Absingung des Liedes: O könnt' ich dich mein Gott recht preisen, dem neuen Schulhause zuzuwallen. Auf den Stufen dieses letzteren hielt Diakonus Peters die Festrede über Lucas 10, 5. Hierauf eröffnete Herr Superintendent Stiller mit dem ihm dargebotenen Schlüssel die Pforten des Hauses und der Zug trat in den hellen, schönen Raum der neuen Schulstube ein. Ein Festgesang der Kinder: Lieblich sind die lichten Räume ꝛc. begrüßte zunächst den Schauplatz ihrer künftigen Arbeit und es folgte sodann die Weihrede, gesprochen durch Herrn Superintendenten Stiller über Lucas 19, 5. Der Psalm: Der Herr ist mein Hirt, von B. Klein, gesungen durch die Lehrer der Parochie und einiger benachbarten Gemeinden, bereitete den Weih-Akt selbst vor, welcher durch Herrn Superintendenten Stiller vollzogen und gefolgt von dem gemeinschaftlichen Gesange: Lob Ehr' und Preis sei Gott ꝛc, die Feier schloß.

Ein heiteres Festmahl versammelte die Festgenossen, welche sich, erfreut durch den schönen und tiefen Eindruck der Feier und begünstigt vom schönsten Wetter, einstweilen in den freundlichen Umgebungen des Ortes lustwandelnd zerstreut hatten, um 1 Uhr von neuem. Dem Toaste auf Se. Maj. unsern König und Herrn, ausgebracht durch den Königl. Landrath Herrn von Bernuth folgten zahlreiche Trinksprüche, über denen bald der Geist hohen Ernstes, bald der Genius des heiteren Scherzes schwebten und die Sonne des freundlichen Tages neigte sich ihrem Untergange, ehe die Versammlung sich auflöste und auf dem Heimwege klang ihren einzelnen Theilnehmern wohl noch manches kräftige Wort, manch schöner Sang in der Seele fort, die er entgegengenommen hatte.

Wir können unsern Bericht nicht schließen, ohne rühmend und dankend der Anstrengungen zu gedenken, denen sich namentlich der Vorwerksbesitzer Herr Semprecht als zeitiger Curator der Vorwerke, sowie der Gerichtsscholz, Deputirter zur 2ten Kammer, Herr Blümel in Prinkendorf, so gern unterzogen haben, um den Bau des neuen Schulhauses nach allen Seiten hin zu überwachen, zu leiten und zu vollenden, ohne die Theilnahme zu erwähnen, welche Herr Rittergutsbesitzer von Kopp auf Rudolphsbach dem Unternehmen zugewendet hat, ohne nachzuholen, daß eine beim Festmahle veranstalte Sammlung für die Armen 9 Thl. 14 Sgr. eintrug und ohne hinzuzufügen, daß von einzelnen Festtheilnehmern der neuen Schulstube eine Karte des Preußischen Staates, sowie die Bilder Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen geschenkt wurden.

Möge nun Gott das neue Schulhaus in seinen gnädigen Schutz nehmen und sein guter und heiliger Geist die Arbeit drinnen leiten und segnen.

Kinderfest.

Schon oft ist in diesen Blättern über Kinderfeste berichtet worden und Referent dieses kann darum nicht umhin, auch ein Kinderfest in kurzen Zügen zu schildern, wie solches am Michaelissonntage d. J. in Welkersdorf, Kreis Löwenberg, festlich begangen wurde.

Es war Mittags 12 Uhr, als sich die Jugend der Haupt- und Nebenschule genannten Dorfes — die Knaben Fähnchen, die Mädchen Kränzchen tragend — bei ersterer versammelte. Nachdem man die vorjährigen Schützenkönige eingeholt, setzte sich der lange Kinderzug, geleitet von den Herren Hilfslehrern Stumpe und Sturm, jede Schule 2 große Fahnen vorantragend, 2 Tambours und Hornmusik an der Spitze, in Bewegung, von der Hauptschule durch den Pastor- und Schloßhof nach dem etwa 10 Minuten vom Dorfe entfernten Spielplatze. Hier war zunächst für die muntern Turner eine ziemlich hohe Stange errichtet, an deren obern Ende Kleidungsstücke, Schreibebücher u. s. w. zum Klettern einladeten. Alle Gegenstände fanden ihre hohen Abnehmer. — Die Mädchen aber und alle die Knaben, welche sich nicht am Klettern betheiligen wollten, vergnügten sich durch Schießen nach der Scheibe. Für die besten Schützen lagen Preise bereit. — Nach Beendigung des Schießens wurden erst von den Kindern der Nebenschule unter Leitung ihres Lehrers Herrn Sturm, dann von den Schülern der Hauptschule unter Leitung ihres Lehrers Herrn Stumpe dem Zwecke entsprechende Lieder, z. B. Wandern, hinaus in die weite Welt ꝛc. Wie schön ist's im Freien ꝛc., vierstimmig zu großer Freude des horchenden Publikums vorgetragen. Hieran reihten sich noch einige beliebte Kinderspiele, welche von genannten Herren mit vielem Eifer angeführt wurden. — Unterdeß war es 5 Uhr geworden. Die Lehrer ließen jetzt ihre Schüler in einen Kreis treten, worauf der Herr Pastor Krüger Veranlassung nahm, an letztere herzliche Worte der Ermahnung zu richten. Nach Absingung des Liedes: „Du Vater in der Höhe, du gabst uns diesen Tag ꝛc." brachte Herr P. Krüger ein Hurrah auf unsern vielgeliebten König, dann aber auch ein Lebehoch auf das Patrocinium aus. Herr Hilfslehrer Stumpe ließ hierauf noch mehrere Lebehoch ertönen, geltend dem Herrn P. Krüger, als dem Revisor der Schulen, dem Wirthschafts-Inspector Herrn Amtmann Nagel, den Ortsgerichten, dem Kirchen- und Schulvorstande, sowie allen Förderern des stattgefundenen Kinderfestes. — In Reihe und Glied und unter Trommelschall verließ die Schuljugend wieder den Spielplatz, um die neuen Schützenkönige zu Hause zu begleiten und sich dann zur Ruhe zu begeben. — Noch sei bemerkt, daß ein Kinderfreund es sich zum Vergnügen machte, sowohl auf dem Wege zum, als auch vom Spielplatze mehrere mächtige Böllerschüsse zu lösen. — Zu bedauern war es, daß dieser Festtag von der Witterung nicht sonderlich begünstigt wurde, denn ein tiefer Nebel hatte sich um die Berge gehüllt; dennoch wird jener Tag der Welkersdorfer Schuljugend unvergeßlich sein.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

4884. Durch Gottes gnädige Hilfe ist heute früh ¾ auf 9 Uhr meine liebe Frau Ida, geb. Krause, von einem gesunden Knaben entbunden worden, was ich allen verehrten Freunden und Bekannten statt besondrer Meldung hiermit anzeige.
Zürn, Pastor sec.
Meffersdorf den 23. Oktober 1851.

4908. Die gestern, Nachmittag 5 Uhr, erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Marie, geb. Wenzel, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:
Waltersdorf bei Kupferberg den 21. Oktober 1851.
H. Schüller,
Revierförster.

Todesfall-Anzeige.

4913. Den 25. Oktober um 3½ Uhr starb der Tischler-Meister Karl Gottlieb Kade an Entkräftung in seinem 71sten Lebensjahre. Dieses zeigt an auswärtigen Verwandten und theilnehmenden Freunden seine einzige Schwester
Hirschberg. Christiane Kade.

Literarisches.

Die Leihbibliothek

deutscher und französ. Bücher, gegen 10,000 Bände stark, empfiehlt gütiger Beachtung A. Waldow.

4914. **Concert-Anzeige.**

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meiner Tochter, Bertha, unter freundlicher Mitwirkung der Warmbrunner und hiesiger Kapelle

Sonnabend den 1. November, Abends 7 Uhr,

im Saale zu Neu-Warschau ein

Concert

veranstalten werde.

Die Nachsicht, welche meinen Schülern vor mehreren Jahren in einem Concerte von dem hiesigen geehrten Publikum zu Theil wurde, läßt mich hoffen, daß die Vorträge meiner Bertha auf dem Pianoforte in Rücksicht ihrer Jahre eine wohlmeinende Beurtheilung finden werden. Billets à 7½ Sgr. sind in der Expedition des Boten und in meiner Wohnung, Tuchlaube Nr. 7 eine Treppe hoch, zu haben. Kassenpreis 10 sgr. Das Programm wird an der Kasse ausgegeben. Hirschberg, den 29. Oktober 1851. H. Lenz.

4897. Sonntag den 2. November, Vormittag 10 Uhr,

Religiöse Erbauung

der christkatholischen Gemeinde zu Friedeberg a. Q.

4903. **Bekanntmachung.**

Mit der Feier des Reformationsfestes, am 31. d. M., Vormittags 10 Uhr, findet die Eröffnung unsres Gotteshauses statt.

Ober-Haselbach am 25. Oktober 1851.

Der Vorstand der freien evangel. Gemeinde.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4882. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Johann August Wilhelm Hoffmann gehörige Haus nebst Gärtchen, Nr. 59 zu Warmbrunn, Neugräflichen Antheils, ortsgerichtlich auf 710 Thlr. abgeschätzt, soll

den 22. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 10. Oktober 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4306. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 30 zu Giersdorf belegenen, dorfgerichtlich auf

212 Rthlr. 15 Sgr.

abgeschätzten Carl August Böhmschen Hauses, steht auf

den 9. Januar 1852 Vormittags 11 Uhr

in dem hiesigen Gerichtslokale zu Hermsdorf u. K. Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf u. K. den 5. September 1851.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

4874. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Schönau.

Das sub Nr. 164 zu Klein-Helmsdorf, hiesigen Kreises belegene, dem Ferdinand Imann gehörige Haus, nebst Garten, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 282 Thlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. Januar 1852, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

4878. **Nothwendiger Verkauf.**

Der Kretscham nebst Areal und Gerechtigkeiten, Nr. 18 zu Gräbel, abgeschätzt auf 3128 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Februar 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 21. Oktober 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

(gez.) George.

4873. **Bekanntmachung.**

Eine Partie cassirter Akten, und zwar gegen 12 Centner zum unbeschränkten Gebrauch und etwa 3 Centner zum Einstampfen für Papiermüller, soll in Abtheilungen von ganzen, halben und viertel Centnern

den 21. November c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Auktions-Commissarius Tschampel im Auktionssaale des unterzeichneten Gerichts an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Landeshut, den 14. Oktober 1851.

Königliches Kreis-Gericht.

gez. Körner.

4871. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Johann Heinrich Flegel'schen Erben gehörende Auenhäuslerstelle, sub Nr. 3 zu Gablau, dorfgerichtlich auf 80 Thlr. abgeschätzt, soll

den 25. November c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Landeshut, den 18. Oktober 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

4865. **Freiwilliger Verkauf.**

Die sub No. 188 zu Schoosdorf belegene, zum Nachlaß der verstorbenen Johanna Christiane Rösler gehörige, ortsgerichtlich auf 655 Thaler 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Gärtnerstelle, soll

am 29. November d. J., Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau II. einzusehen.

Löwenberg den 25. Oktober 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

4817.

Klötzer-Verkauf.

In den nachstehenden zur Oberförsterei Hermsdorf u. K. gehörigen Forstrevieren sollen von dem diesjährigen Holzeinschlage in Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, als:

im Forstrevier **Hermsdorf u. K.** 1565 Stück Klötzer
" " **Hain** . . . . 116 " "
" " **Brückenberg** . 65 " "
" " **Wolfshau** . . 53 " "

den 5. November c., Vormittags von 8 bis 1 Uhr im Forst-

*

revier Hermsdorf u. K. und von 2 bis 3 Uhr in den drei letztgenannten Revieren in der Oberförster-Wohnung zu Giersdorf.

Die näheren Kaufs-Bedingungen so wie die Lagerplätze dieser Klötzer sind sowohl hier als auch beim Oberförster Herrn Haaß zu Giersdorf jederzeit zu den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren.

Bemerkt wird nur noch, daß die Bezahlung der erstandenen Klötzer in Königl. Preuß. Gelde erfolgen muß.

Hermsdorf u. K., den 19. Oktober 1851.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrl. Kameral-Amt.

Auktionen.

4909. Dienstag, den 4. November c., Nachmittags 2 Uhr, soll auf der Insel hinter dem Armenhause pro 1851 der Schnitt der Korbweiden meistbietend und gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Hirschberg, den 27. Oktober 1851.

Die Forst-Deputation.

4877. **Auction.**

Sonnabend, den 1. November c. a., wird von 10 Uhr Vormittags an, im hiesigen Gerichtskretscham der Nachlaß der Bauer-Auszüglerin Wittfrau Fiedler, so wie der Nachlaß des Häuslers Schmidt, bestehend in weiblicher und männlicher Kleidung, Meubles und Hausrath ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Straupitz, den 23. Oktober 1851.

Die Ortsgerichte.

4887. **Auction.**

Mittwoch, den 5. November. c. Vormittags 8 Uhr soll vor hiesigem Rathhause eine schwarze Kuh gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Schönau, den 25. Oktober 1851.

Müller, Auctions-Commissarius.

4886. **Auktion.**

Mittwoch den 5. Novbr. c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthofe zum goldenen Löwen verschiedene männliche und weibliche Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, Kattune, wollene Zeuge, gestickte Tücher und Schürzen, sowie ein Klavier, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Schönau, den 25. Oktober 1851.

C. Müller, Auktions-Commissarius.

Zu verpachten.

Das städtische Brau-Urbar hierselbst, nebst Schanklokal im Rathhause, soll von Johanni 1852 ab auf sechs Jahre verpachtet werden. Termin zur Verpachtung steht hierzu

am 10. Dezember d. J.

an. Tüchtige Brauer, welche sich durch vortheilhafte Zeugnisse legitimiren können, und eine Caution von 150 Thalern in Staatspapieren am Bietungs-Termine niederzulegen vermögen, werden hierzu eingeladen.

Die Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit bei uns einzusehen.

Lähn, den 20. Oktober 1851. 4822.

Die städtische Brau-Deputation.

4885. Das ehemalige herrschaftliche **Wohnhaus** in Hohndorf soll anderweitig verpachtet werden, über die Pachtbedingungen wird hierorts im Wirthschaftsamte Auskunft gegeben. Dippelsdorf am 23. Oktober 1851.

4806. **Pachtgesuch.**

Ein Gut von circa 300 bis 500 Morgen Areal wird von einem Landwirth zu pachten gesucht. Schriftliche Anfragen werden, nebst genauer Beschreibung der betreffenden Grundstücke und der Pachtbedingungen, unter der Adresse P. B. post restante Warmbrunn franco erbeten.

4860. **Dank.**

Am 21. d. M. wurden die Glocken der hiesigen katholischen Ober-Kirche, welche wegen nöthig gewordenen Umgusses und Reparaturen an den Wellzapfen durch den rühmlichst bekannten Glockengießer Hrn. Ludwig Pühler in Gnadenberg eine höchst gelungene Wiederherstellung erfahren, auf den Thurm dieser Kirche gebracht. Bei dem Tages vorher erfolgten Transport durch Falkenhain waren sie zuerst von den Glocken der dortigen katholischen Kirche, darauf bei Röversdorf an einer Ehrenpforte von den Löblichen Ortsvorständen, während ihres Durchzuges durch die Stadt Schönau von dem feierlichen Geläute der hiesigen evangelischen Kirchenglocken begrüßt worden, welche auch jede einzelne Glocke bei ihrem Hinaufwinden auf den Thurm nach erfolgtem kirchlichen Weiheakt mit ihren Stimmen in abgesonderten Pulsen begleiteten.

Vorerwähnte Beweise überaus freundlicher Theilnahme an einem festlichen Ereignisse, welches die hiesige katholische Kirch-Gemeinde zunächst angeht, veranlassen uns Unterzeichnete, der Hochwürdigen Geistlichkeit der Falkenhainer katholischen und Stadt Schönauer evangelischen Kirchgemeinde, namentlich Herrn Pfarrer Pohl in Falkenhain und Herrn Pastor Kettner in Schönau, ferner Einem Wohllöblichen Magistrat und resp. Repräsentanten der Herren Stadtverordneten in Stadt Schönau, sowie den Röversdorfer Löblichen Ortsvorständen den geziemendsten Dank hiermit abzustatten.

Zugleich erkennen wir auch die thätige Hülfsleistung mehrerer resp. Bürger und Inwohner von Schönau von Seiten der evangelischen Kirchgemeinde, welche sowohl durch Verzierung der Kirchhofpforte mit Festons, als auch bei dem Herab- und Hinaufbringen der Glocken auf den Thurm weder Zeitverlust noch körperliche Anstrengung scheuten und sich höchst zuvorkommend und hülfreich bewiesen, herzlich dankend an und versichern, wie bei jedesmaligem Erklingen dieser Glocken die Erinnerung an die freundliche Betheiligung bei diesem Feste in unsern Herzen immer wieder aufleben wird.

Schönau, den 23. Oktober 1851.

Das katholische Kirch-Kollegium.

Menzel. Dr. Bock. Jüttner.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4802. Aufgefordert durch mehrere Freunde und Gönner der Kunst, habe ich mein Attelier für den Unterricht in der Malerei und im Zeichnen eröffnet; verbinde damit, das Malen und Aufnehmen nach der Natur zu lehren.

Vieljährige Erfahrung, und ein Reichthum von Skizzen und Studien, setzen mich in den Stand, den Anforderungen meiner Schüler hinreichend Genüge leisten zu können.

Atteste eines hohen Ministerii des Cultus und des Unterrichts der Königl. Akademie der Künste zu Berlin, über meine Befähigung, liegen zur gefälligen Einsicht bei mir vor.

Die näheren Bedingungen sind in meiner Wohnung, Kornlaube beim Destillateur Cohn zu erfahren.

W. Bennecke,
Portrait-, Landschafts- und Marine-Maler.

4876. **Bekanntmachung.**

Nachdem mir auf den Grund des § 68 der Verordnung vom 9. Februar 1849 die polizeiliche Genehmigung zur gewerbsweisen Anfertigung schriftlicher Aufsätze in außergerichtlichen Angelegenheiten ertheilt worden, erlaube ich mir dies hiermit ganz ergebenst anzuzeigen und meine Dienste anzubieten.

Bereitwilligst und prompt werde ich die mir zu werdenden Aufträge ausführen.

Schönau den 21. Oktober 1851.

Moritz von Arleben,
vormaliger Landräthl. Secretair.

4896. Meine geehrten Herren Spieler werden hiermit ersucht, ihre Loose zur 4ten Ziehung bis zum 3ten November spätestens einzulösen und die etwaigen Einsatzreste der vorhergehenden Ziehungen bei Verlust ihres Anrechts nach § 5 des Plans zu berichtigen.

Friedeberg a. Q. Moritz Friedländer.

4916. **Etablissement!**

Da ich mich hierorts als Uhrmacher etablirt habe, so verabsäume ich nicht, mich einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und der Umgegend bestens zu empfehlen und erlaube mir zu gleicher Zeit auf meine Auswahl neuer Uhren aufmerksam zu machen. Auch werden Reparaturen aller Arten von Uhren aufs Genaueste und zu den solidesten Preisen ausgeführt und leiste für neue Uhren sowie für jede Reparatur auf ein Jahr Garantie.

Löwenberg, im Oktober 1851.

Ewald Hoffrichter, Uhrmacher.
Wohnhaft am Nieder-Ring.

4917. **Wohnungs-Veränderung.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung vom Hrn. Kaufmann Voigtländer in das früher Brauer Scholz'sche Haus Nr. 195 neben der Post verlegt habe. Mit der Bitte mich auch dort mit recht vielen Aufträgen erfreuen zu wollen, empfehle ich Kutschenzeuge, Reitzeuge, Jagdtaschen, Reisekoffer, Reisetaschen für Herren und Damen, und alle in mein Fach schlagende Artikel, zu geneigter Abnahme.

Löwenberg den 24. Oktober 1851.

Krabel, Riemermeister.

4911. Diejenigen geehrten Personen, welche beabsichtigen sollten sich von mir zeichnen zu lassen, mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß mein Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer sein wird.

Meine Wohnung ist: 171 der Siebenhäuser beim Kleidermacher Wessoli. Buys, Portraitmaler aus Berlin.

4906. **Ehrenerklärung.**

Ich habe den Gärtnersohn und Tagearbeiter Wilhelm Wittwer von hier aus Uebereilung gröblich beleidigt. Ich nehme diese Anschuldigung hiermit zurück und erkläre Denselben für einen rechtlichen Menschen.

Seitendorf, Kr. Schönau, den 24. Oktober 1851.

Karl Maiwald.

Verkaufs-Anzeigen.

4770. Das Freihaus Nro. 13 und die im Jahre 1847/8 neu erbaute Bock-Windmühle, mit Mahl- und Spitzgang versehen, in Vogelsdorf bei Landeshut, steht aus freier Hand bald möglichst zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei dem Eigenthümer Rösel.

4872. **Verkaufs-Anzeige.**

Aus Familien-Verhältnissen bin ich gesonnen: meinen ganz neu erbauten Gasthof (zugleich Gerichtskretscham) nebst Stallgebäude, Brau- und Brennerei, Acker, Wiese und Gartenland, gelegen an der Straße von Schweidnitz, ½ Meile vor Reichenbach, baldigst, mit ganz solider Anzahlung, sofort zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer.

Just, Brauerei- und Kretschambesitzer.

Neudorf, bei Reichenbach, im Oktober 1851.

4870. Die nahe der Straße von Röversdorf nach Falkenhain, rechts auf einem Hügel befindliche Ruine der St. Catharinenkapelle soll sammt Grund und Boden, den sie umgiebt, mit hoher Genehmigung an den Meistbietenden am 4. November a. c., Nachmittags 2 Uhr, in der Amtswohnung des mitunterzeichneten Erzpriester und Pfarrer Menzel verkauft werden. Kauflustige werden hiermit eingeladen, in diesem Verkaufstermin zu erscheinen.

Schönau, den 25. Oktober 1851.

Das katholische Kirchenkollegium.
Menzel. Dr. Bock. Jüttner.

4836. Eine Schmiede im besten Bauzustand, mit vollständigem Handwerkszeuge, in einem großen Bauerndorfe, steht sofort veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Schmiedemeister, welche sich gut auf eiserne Wagen verstehen, finden ihr gutes Auskommen. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionsagent und Schenkwirth Eduard Schrödter in Ober-Niederleisersdorf bei Goldberg.

4658. **Haus-Verkauf.**

Ein in Neumarkt gelegenes, zweistöckiges Haus nebst Verkaufsgewölbe, mit mehreren Nebenhäusern, einer Remise und 2 Ackermorgen, sich vorzüglich zu einer Fabrikanlage und zum Betriebe jedes Geschäfts bei der so vortheilhaften Lage eignend, weiset zum Ankauf nach der vormalige Actuarius Kalide in Neumarkt.

4912. **Bekanntmachung.**

Um mehreren Nachfragen zu genügen, zeige ich hierdurch an, daß ich sowohl wegen dem Herannahen der Jahre, sowie wegen öfterer Krankheitsunterbrechung, Willens bin, meinen an der Straße von Hirschberg nach Schmiedeberg gelegenen Gasthof: „die drei Linden genannt," zu verkaufen.

Zu bemerken ist noch: es ist Real-Gerechtigkeit und ist hypothekarisch festgestellt; Kauflustige und Zahlungsfähige wollen sich dieserhalb an mich wenden. Lippert.

4893. **Haus-Verkauf.**

Unser in Liegnitz sub No. 551 am kleinen Ringe sehr frequent gelegenes, vier Etagen hohes Eckhaus mit Verkaufs-Gewölbe und 100 Ellen Bruchland, beabsichtigen wir Familienverhältnisse halber, ohne Beihülfe eines Dritten, zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende belieben sich Behufs Näherem zu wenden an Charlotte Mätke in Liegnitz, und an den Kaufmann

G. R. Seidelmann in Goldberg.

Auch ist durch uns eine Wachs-Bank mit vollständigem Zubehör käuflich zu erlangen.

4905. **Haus=Verkauf.**
Das Haus Nr. 589 auf dem Boberberge, wo über 40 Jahre die Böttcherei betrieben worden ist, steht sofort zum Verkauf. Es würde sich eben wieder für einen Böttcher oder Tischler gut eignen. Die darauf Reflektirenden wollen sich gefälligst bei Unterzeichneter daselbst melden, wo sie das Nähere darüber erfahren. **Pauline Bauer.**

4901. Wir beabsichtigen die uns gehörenden, an der südlichen Seite der Hartauer Straße gelegenen Wiesen von 8 Morgen 166 □Ruthen und die daran gränzende Ackerparzelle, von 1 Morgen 70 □R., zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei dem Mitunterzeichneten Rimann.
Hirschberg den 29. Oktober 1851.
Kießling. Scheller. Kirstein. Gebauer. Rimann.

4891. **Bekanntmachung.**
Die Brauerei zu Ober=Mittel=Peilau, nahe bei Gnadenfrei und eine Meile weit von Reichenbach gelegen, alles massiv gebaut und in gutem Zustande, nebst Aeckern, Pferd, Rindvieh und sämmtlich dazugehörigen Inventarien, ist sofort zu einem soliden Kaufs= und Anzahlungspreise aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen giebt Auskunft Joseph Gergler, Brauereibesitzer.
Ober=Mittel=Peilau, den 25. Oktober 1851.

4535. **Haus=Verkauf.**
Ein auf lebhafter Straße gelegenes Haus mit neun Stuben, nebst Kammern, Hofraum und Stallung, zu jedem Geschäft brauchbar, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt G. Enders, Schneidermeister. Wohnhaft Kornlaube bei dem Destillateur Herrn Cohn.

4841. Unterzeichneter ist Willens, sein **Haus mit neuerbauter Schlosser=Werkstelle**, worin seit 15 Jahren die Schlosserei mit gutem Erfolge betrieben worden ist, sofort zu verkaufen. Das Werkzeug dazu kann auf Verlangen mit angenommen werden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer.
Parchwitz, den 22. Oktober 1851.
Schubert, Schlossermeister.

4867. Veränderungshalber bin ich gesonnen meine am Mühlgraben gelegene Lohgerber=Werkstelle mit 6 neuen Farben, 2 Gruben, 2 Kälche Lohkuchen, Gerüste massiv gebaut, sobald als möglich aus freier Hand zu verkaufen.
Johann Püschel, Lohgerbermstr. in Schönau.

4831. Eine Züche **böhmischer Hopfen** vorjähriger Ernte ist zum Verkauf in No. 217, Weberstraße zu Jauer.

4835. **Von der Leipziger Michaelis=Messe empfing das Mode= Schnittwaaren=Geschäft von**

Gustav Strauß in Goldberg

aus den vorzüglichsten Bezugsquellen, die größte und geschmackvollste Auswahl **neuer** seidner, wollner und halbwollner **Mäntel=** und **Kleiderstoffe — Double=Shawls**, 10/4, 12/4, 14/4 **Winter=Umschlagetücher, wiener u. türkische Tücher.**

Für **Herren** eine reichhaltige Auswahl englischer und französischer **Westen, Schlipse, Shawls, Sibiriennes u. Calmuks** zu Winter=Paletots, **Beinkleider=Bukskins** &c.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von **Möbel=** und **Gardinenstoffen**, weiße und bunte **Rockflanelle, rein wollne Gesundheitsflanelle**, so wie dergleichen **Unterjäckchen, Beinkleider, Leibbinden** &c. zur gütigen Beachtung.

Gustav Strauß.

4895. Meinen sehr geehrten in= und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich für diese Herbst= und Winter=Saison die neusten Modelle von Mantillen, Visiten, Herbst= und Winter=Mänteln erhalten habe; besonders zeichnet sich die sogenannte Victoria=Mantille, sowie die Mäntel Heloise und Blanche, an Geschmack und Eleganz gut aus.
Zur gütigen Beachtung empfiehlt sich
der Damenkleider=Verfertiger A. Koshe.
Greiffenberg, im Oktober 1851.

4910. Ein gebrauchter, aber noch gut gehaltener Bücherschrank wird bei billigem Preise bald zu kaufen gesucht. Meldungen nimmt an der Musikus Schwabe auf der Priestergasse.

4889. **Patent=Dochte** in allen Nummern im Dutzend, und an Wiederverkäufer **en gros** mit bedeutendem Rabatt, offerirt und garantirt für gute Qualitée
E. Pegenau, Klempnermeister.

4921. Kravatten in Seide und Lasting, Schlipse, Ball-Kravatten, Chemisets, seidne Halstücher und Kragen. Velour- und Pluche-**Taschen** für Damen, erstere mit Stahlbügeln. Porte monnais, Glaçee- und waschlederne Handschuhe, ein gut sortirtes Lager Bukskin-Handschuh, lederne Ober- und Unterhosen, eine große Auswahl von Hosenträgern empfiehlt einem hohen Adel und verehrten Publikum bei Versicherung der billigsten aber festen Preise zur gütigen Beachtung. Auch werden Handschuh geputzt und gefärbt. **L. Gutmann**, Handschuhmacher und geprüfter chir. Bandagist.
Hirschberg, Langgasse.

Ferner sind bei mir eine große Auswahl zweckmäßiger Bruchbandagen vorräthig, Schnürleiber, auch werden solche für Gebrechliche mit Luftpolstern ausgefüllt und nach den verschiedenartigen Gebrechen angefertigt. Rücken und Schulterhalter, alle Gattungen Klistir- und kleine chirurgische Spritzen, Klistir- und Mutterröhren, Wachs- und Gummi-Kränze, Saugpropfen, Kateter und dergleichen ins Fach schlagende Gegenstände.

4799. Im Röhrsdorfer Widemuts-Busche stehen eine große Anzahl **Buchen und Nutzhölzer** zu verkaufen, welche im Ganzen, so wie auch im Einzelnen verkauft werden. Käufer können sich melden bei dem
Müllermeister **Kirsch** in Schreibendorf.

4771. Veränderungshalber ist das erforderliche Werkzeug zur Streich-Zündhölzer-Fabrikation nebst Rezept, zu einem soliden Preise zu verkaufen in Nro. 59 zu Schömberg, bei **August Kühn**.

4819. Das große

Mode- u. Schnittwaaren-Lager

des **Wilhelm Schäfer** zu Goldberg ist wiederum durch directe Einkäufe an jüngster Leipziger Messe in allen Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt, und wird Dasselbe, jeder speziellen Anpreisung mich enthaltend, unter Zusicherung nächst reeller Waare zu ganz soliden Preisen empfohlen.
Goldberg im Oktober 1851.
Wilhelm Schäfer am Nieder-Ringe.

4888. **Moderateur-Lampen, Schiebelampen** jeder Art, **lackirte Tischlampen** verschiedener Art, **Barzelinussche Lampen** sowie auch **Küchenlampen** empfiehlt unter Garantie zu festen, aber billigen Preisen in großer Auswahl
E. Pegenau,
Klemptnermeister auf der lichten Burggasse.

Kauf-Gesuche.

4736

Alle Sorten Aepfel
kauft **E. S. Häusler.**

4812.

Aepfel jeder Art
kauft **Laband.**

4880. Die Brennerei-Verwaltung zu Hohenfriedeberg kauft fleckige, jedoch noch nicht von Fäulniß ergriffene Kartoffeln.

Zu vermiethen.

4900. Langgasse Nr. 147 sind im zweiten Stock zwei Vorderstuben nebst Zubehör, auch ein trockner geräumiger Keller zu vermiethen.

Aeußere Schildauer Straße ist im zweiten Stock eine Vorderstube nebst Alkove an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Riemermstr. **Weiß.**

Personen finden Unterkommen.

4898.

Ein Handlungs-Commis

kann sofort oder Weihnachten placirt werden.
Näheres sagt der Commissionair **G. Meyer.**

4866. **Musiker-Gesuch.**

Brauchbare **Musiker** finden gegen einen Gehalt von monatlich 5 Thalern und freier Station ein baldiges und dauerndes Engagement. Bei außergewöhnlichen Leistungen wird der Gehalt erhöht. Bei Engagements, welche bis zum 15. Novbr. d. J. abgeschlossen werden, wird die Hälfte des postmäßigen Reisegelds gleich beim Antritt erstattet. **E. Leopold**, Stadt-Musikdirektor zu Lissa im Großherzogthum Posen.

4879. **Bekanntmachung.**

Ein Dominium bei Breslau sucht einen mit guten Zeugnissen für seine Brauchbarkeit und Führung versehenen unverheiratheten Stellmacher, welcher auch das nöthige Handwerkszeug besitzt. — Ein verheiratheter Stellmacher würde auch angenommen werden, sofern die Ehefrau der Pflege von Jungvieh kundig wäre, und über ihre Brauchbarkeit sich auszuweisen vermag. Auskunft giebt das Wirthschafts-Amt zu Hohenfriedeberg.

4918. Ein Schleusser, der kräftig ist, und den Willen hat eine Heerde Vieh gut zu verpflegen, und dessen Frau die Milchwirthschaft zu führen versteht, findet auf dem Dominium Waltersdorf bei Lähn, vom 1. Januar 1852 ab, ein gutes Unterkommen. Bewerber können sich daselbst melden und die näheren Bedingungen erfahren.

4920. Ein Anspänner, geschickt in allerlei landwirthlichen Arbeiten, findet baldigst auf einem städtischen Vorwerke sein Unterkommen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

4-75. Eine **Köchin**, welche längere Zeit auf dem Lande gedient, kann zum Neujahr 1852 wieder einen Dienst auf dem Lande beziehen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

4883. Ein junger Mensch, der vollständig marquiren kann, findet ein Unterkommen beim Stadt-Brauermeister **Gruner** in Hirschberg.

Lehrlings-Gesuch.

4890. Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern, gleichviel welcher Confession, der Lust hat sowohl die Destillation praktisch zu erlernen, als sich im kaufmännischen Fache auszubilden, kann in einer Liqueur-Fabrik baldigst eine Stelle finden. Näheres in der Expedition des Boten.

Verloren.

4919. Der Unterzeichnete hat seinen schwarzen Hühnerhund, der ein messingnes Halsband trug und am rechten Hinterlaufe verletzt war, verloren. Wer denselben an sich genommen, wolle ihn dem Eigenthümer gefälligst bald wieder zusenden. Käßner, Cantor in Stonsdorf.

Geld = Verkehr.

4805. **1000 bis 1200 Thaler** Fundationsgelder sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Geldverkehr.

4892. 2800, dann dreimal 1000 und dreimal 400, einmal 500, 300 und 200 Thaler sind gegen Sicherheit auf ländliche Besitzungen sofort zu vergeben.
D. Härtel, Commissions=Agent in Goldberg, unter dem großen Gefälle.

Einladungen.

4902. **Wurstpicknick**
und Tanzmusik auf dem Scholzenberge,
Freitag den 31. Oktober Nachmittags,
wozu ergebenst einladet **Gottwald.**

4907. **Lagen=Schieben.**
Donnerstag, den 30. Oktober, **Kegel=Lagen=Schieben** um ein fettes Schwein, wozu ergebenst einladet Richter,
zu Warmbrunn in der Stadt London.

4899. Zur **Kirmesfeier**, morgen, als **Donnerstag** den 30. Oktober, und **Sonntag** und **Montag** darauf ladet in den Gerichtskretscham nach **Ober=Berbisdorf** freundlichst ein Emmanuel Borrmann.

4915. Künftigen Freitag als den 31. Oktober c., zum **Warmbrunner Kirchenfest**, findet ein **Kegelschieben um fette Schöpse** bei mir statt, wozu ich alle Freunde und Gönner hierzu freundlichst einlade.
Giersdorf im Oktober 1851.
G. Braun, Brauermeister.

4868. Einladung.

Zu einem **Kirmes=Scheibenschießen** aus beliebigen Gewehren, auf Donnerstag den 30. Oktober, ladet Unterzeichneter Freunde und Gönner hiermit freundlichst ein.
Alt=Schönau den 25. Oktober 1851. Schneider.

4881. Zur **Kirmesfeier**, auf Donnerstag den 30sten und Freitag den 31. Oktober, ladet ganz ergebenst ein, um zahlreichen Besuch bittend,
Ullrich, Restaurateur auf den Bibersteinen.

4904. Zur **Kirmes**, auf Freitag den 31. Oktober und Montag den 3. Novbr., ladet Unterzeichneter ergebenst ein.
Sonntag, den 2. November, Verloosung der verschobenen Kuchen, und nach Beendigung gesellige Abendunterhaltung.
Um zahlreichen Zuspruch bittet:
König, Brauer.
Kaiserswaldau, den 27. Oktober 1851.

4839. Hiermit erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das
herrschaftliche
Gasthaus zu Krausendorf
in Pacht übernommen habe und
Sonntag den 2. Nov. a. c., Einweihung u. Erndtefest, Dienstag, den 4. d. Mts., Tanzmusik, und Donnerstag, den 6. d. Mts., Ball
abhalten werde, wozu ich hierdurch ergebenst einlade, unter der Versicherung, daß ich durch billige und gute Getränke und Speisen, wie auch prompte Bedienung, stets bemüht sein werde, mir das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner geehrten Gönner zu erwerben und zu erhalten.
August Zirm.
Krausendorf bei Landeshut den 25. Oktober 1851.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 25. October 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	142 1/6
Hamburg in Banco, à vista	—	150 5/6
dito dito 2 Mon.	150 1/3	149 5/6
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23 1/12	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	
dito - - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld - Course.		
Holländ. Rand - Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	95 1/2	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -		109
Polnische Bank-Bill. - - -	95 1/12	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	83 1/4	—
Effecten - Course.		
Staats - Schuldsch., 3 1/2 p. C.	88 5/6	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	123	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	103 5/12	—
dito dito dito 3 1/2 p.C.	94	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C.	96 1/3	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.		—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	103 1/4	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p.C.	—	95 1/2
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien - Course. Breslau, 25. October 1851.

Actie	Cours
Oberschl. Lit. A.	134 Br.
" B.	120 3/4 G.
" Priorit.	98 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	74 7/12 Br.
" Priorit.	—
Köln - Mindener	—
Niederschl. - Märk.	93 1/3 Br.
Sächs. - Schl.	
Krakau-Oberschl.	78 5/6 Br.
Fr.-Wilh. - Nordb.	33 G.

Getreide = Markt = Preise.

Jauer, den 25. Oktober 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	4	—	1	27	—	1	13	—	—	29	—
Mittler	2	8	—	2	2	—	1	25	—	1	11	—	—	28	—
Niedriger	2	6	—	2	—	—	1	23	—	1	9	—	—	27	—